

gewicht über den Gegner. Da aber Frankreich mit der Fabrikation rauchfreien Pulvers schon den Anfang gemacht hat, Deutschland ihm hierin nur folgt, so kann auch in diesem Punkt von einem Uebergewicht hier oder dort keine Rede sein. — Aber die durch das rauchlose Pulver herbeigeführte Revolution in der Kriegsführung geht noch weiter. Denn wenn beide Gegner ein Pulver besitzen, das weder Rauch entwickelt noch womöglich bei der Explosion knallt, so werden unwillkürlich beide Parteien einander wieder bis auf Gesichtweite näherücken, so daß wieder nach einem sichtbaren Ziele geschossen wird. Das jetzt übliche Schießen auf einen unsichtbaren Feind wird als zwecklose Munitionsverschwendung bald aufgegeben werden, die nahe Distanz der Kämpfer wird eine neue Taktik schaffen und vielleicht zu einem Zurückgreifen auf die Kampfweise der römischen Feldherren führen. — Für diesen Kampf Mann gegen Mann wäre denn auch wohl die Lanze, die bei der deutschen Kavallerie zur allgemeinen Einführung gelangen soll, eine praktikable Waffe. Wie wirksam die Kosaken sind und wie gefürchtet die Ulanen 1870 in Frankreich waren, ist bekannt. — Wenn man den militärischen Dingen dieselbe Seite abgewinnt, wie Lord Salisbury, so darf man von der absoluten Friedlichkeit der europäischen Frage überzeugt sein.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm ist in Cowes, dem Hauptort der Insel Wight, glücklich gelandet und in Schloß Osborne von der Königin empfangen worden. — Schloß und Park Osborne erheben sich von der nordöstlichen Seite der Insel Wight, auf einer Hügelreihe, welche sich über den beiden Orten Cowes das Meer entlang zieht und deren stärkste Erhebung über East-Cowes Schloß und Park trägt. Beides sind, wie Balmoral in den Schottischen Hochlanden, Privateigentum der Königin Viktoria, während Windsor- und Buckinghampalast und andere der Königin zur Wohnung zustehende Schlösser Eigentum der Krone sind. Die köstliche Lage an der See, das milde Klima, Luft und Wald bestimmten vor etwa vierzig Jahren die Königin und ihren Gemahl, sich und ihren Kindern hier ein Heim zu gründen, in dem sie einen Theil des Jahres fern von dem Geräusch der Hauptstadt zubringen konnten. So wurde aus verschiedenem Privatbesitz das weit sich ausdehnende Terrain zusammengetauscht, durch immer neue Ankäufe verschönert und vergrößert, so der Park von Osborne geschaffen, eine ungeheure Fläche von Wiesen und Waldpartieen, von Senkungen und Erhebungen, von Gärten und Gränden, ein Englischer Park in der reizvollsten Abwechslung von allen durch die Natur bedingten Formen, in der höchsten Kultur, die wieder Partien von Waldesdickicht und Waldeseinsamkeit geschaffen hat. Aber auch das glückliche Klima der Insel, ganz gleich mit dem von Oberitalien, konnte eine solche Anlage nur begünstigen. Die seltenen Baumarten aus allen Theilen des Britischen Reiches, aus dem Mutterlande sowohl als aus Asien, vom Himalaya und dem Süden von Afrika und Neuseeland, gedeihen hier in üppiger Weise in der Milde des Klimas, in dem die herrlichsten Cedern, Arumcarien, Wellingtonien, Rhododendronheden, Kameliendäume, Palmen den Winter ohne Fährlichkeit, ohne jeden Schutz überstehen, so daß der Osbornepark selbst im Januar eine ungeheure Fläche von Immergrün bildet, weshalb auch die Königin oft einen Theil des Winters in ihrem Meerheim zuzubringen pflegt. — Heute Montag findet die große Flottenchau bei Spithead statt, zu welcher Alles, was die britische Admiralität an Kriegsschiffen disponibel hat, herbeigeordnet ist. Allerdings darf nicht angenommen werden, daß sämtliche englische Kriegsschiffe, welche heute zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm bei der Revue paradien, ersten Ranges sind, indessen ist ihre Zahl eine so große, daß ein ähnliches Schauspiel seit den Zeiten der spanischen Armada noch nicht gesehen worden ist.

Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich und des Erzherzogs Franz Ferdinand in Berlin erfolgt, wie bereits gemeldet, Montag, 12. August um 5 Uhr Nachmittags. Der Hofzug wird auf Anordnung des Kaisers Wilhelm nicht auf dem in der Königgräzer Straße gelegenen Anhalter Bahnhofe eintreffen, wo sonst alle fahrplanmäßigen Wiener Züge ankommen, sondern nach dem Stadtbahnhofe im Thiergarten geleitet. Auf dem Bahnhofe wird Kaiser Wilhelm, umgeben von den höchsten Würdenträgern, seinen Gast begrüßen. Die beiden Kaiser begeben sich hierauf zu Wagen durch die große Charlottenburger Chaussee über die Linden zum königlichen Schloß, wo Kaiser Franz Joseph während seines Aufenthaltes wohnen wird. Auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Schloß wird die gesammte Garnison von Berlin, Potsdam und Spandau Spalier bilden. Im Schloße wird die Kaiserin den Kaiser Franz Joseph erwarten und be-

grüßen. Um 7 Uhr findet in den Gemächern des Kaisers Wilhelm ein Diner statt, an welchem nur die Mitglieder der allerhöchsten Familie teilnehmen. Für Abends halb 9 Uhr ist ein großer militärischer Zapfenstreich im Lustgarten angelegt. Sämtliche Musikkapellen und Spielleute der Garnison sind dazu befohlen.

Es ist nunmehr — soweit nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten — fest, daß Kaiser Wilhelm in der Zeit vom 21. bis 23. August seinen lange beabsichtigten Besuch nach dem Reichslande ausführen wird. Die Ankunft erfolgt mit der Kaiserin von Bayreuth her am 21. August in Straßburg. Hier werden die kaiserl. Herrschaften bis zum nächsten Tage Abends bleiben, um dann nach Reg zu fahren, wo am 23. August die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal für Kaiser Wilhelm I. stattfinden wird. Noch am selben Tage erfolgt die Weiterreise nach Münster zu dem von den westfälischen Ständen gegebenen Feste.

Die „Nordd. Allg. Btg.“ bemerkt in einer Polemik: Die deutsche Regierung habe keinen Grund, mit der Schweiz Handel zu suchen, sondern habe nur das Bedürfnis gehabt, die socialistischen Fortifikationen, die in der Schweiz angelegt worden seien, zu beseitigen. Die Unannehmlichkeiten, die für deutsche Reichsangehörige infolge der Aufhebung des Niederlassungsvertrages entstehen könnten, würden in der Hauptsache deutsche Socialisten treffen; ruhige deutsche Staatsbürger, welche in der Schweiz nur ihrem Gewerbe nachgeben wollen, dürfte die dortige Regierung auch ohne Niederlassungsvertrag auszuweisen kaum das Bedürfnis haben, im Gegentheil, ihr Vorhandensein werde für die Schweiz vorteilhaft sein.

Die Königin von England hat den Kaiser zum Ehren-Admiral der britischen Flotte ernannt.

Es scheint jetzt ziemlich festzusehen, daß der Kaiser und die Kaiserin unmittelbar nach der Abreise des Kaisers Franz Joseph sich nach Bayreuth begeben werden, um dort den Prinz-Regenten von Bayern zu treffen und mit ihm den letzten Wagner-Aufführungen beizuwohnen. Von dort aus werden die Majestäten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden in Karlsruhe einen Besuch machen und sich alsdann nach Straßburg begeben, wo sie am 21. August eintreffen dürften. Im Elsaß wird das Kaiserpaar voraussichtlich drei Tage weilen und dann in der Nacht vom 23. zum 24. August nach Münster in Westfalen reisen, um dem zu ihren Ehren veranstalteten Provinzialländesfest beizuwohnen. In der Nacht zum 25. kehrt das Kaiserpaar nach Potsdam zurück.

Die Besserung im Befinden des Erbprinzen von Baden ist so weit fortgeschritten, daß fortan keine täglichen Bülletins mehr ausgeben werden.

Die Meldung, daß der Entwurf einer Straf- und Preßgesetz-Novelle als Ersatz für das Sozialistengesetz von der preussischen Regierung vollständig preisgegeben sei, entbehrt, wie die „Magd. Btg.“ sagt, der Begründung. Gegenwärtig sollen seitens der Einzelstaaten Meinungsäußerungen der ihnen unterstellten Behörden in Bezug auf jenen Entwurf angeordnet sein, ferner soll sich die preussische Regierung von der Unmöglichkeit überzeugen haben, ihren Entwurf ohne wesentliche Änderungen im Bundesrathe durchzuführen; in diesem Stande befindet sich die Angelegenheit auch jetzt noch und eine Entscheidung ist vor dem Wiederzusammentritt des Bundesrathes nicht zu erwarten.

Bei der Reichstags-Stichwahl in Halberstadt wurde der freiconservative Kandidat John gewählt.

Aus Kamerun kommt die Trauerkunde, daß Lieutenant Tappenbeck, einer der unternehmendsten Afrikareisenden, daselbst dem Tropenstieber erlegen ist. Sein Reisegefährte Hauptmann Kund war vor kurzem nach Deutschland gekommen, um eine Baderkur in Gastein durchzumachen. Auf die Nachricht vom Tode Tappenbecks ist Kund sofort nach Afrika zurückgekehrt.

Oesterreich-Ungarn. Die Kronprinzessin-Wittve Stephanie ist am Mittwoch Abend von Wien nach Ostende abgereist. Es ist seit dem Tode ihres Gatten das erste Mal, daß sie Oesterreich verläßt.

Frankreich. Anlässlich der Entwendung von Aktenstücken des Staatsgerichtshofes sind sehr viele gerichtliche Vorladungen erlassen worden, unter anderen gegen den Deputirten Le Deriffé. Mehrere Maires, welche Beleidigungen gegen die Regierung enthaltende Proklamationen Boulangers mit unterzeichnet haben, wurden ihrer Ämter enthoben.

Der amerikanische Silberkönig Mackay, von dem es heißt, daß er die Kosten der boulangistischen Agitation trage, erklärt, daß er jeder Spekulation auf einen Erfolg der Prätendentenschaft Boulangers fern stehe. Neuerdings wird eine andere ähnliche Lesart in Um-

lauf gesetzt. Es wird behauptet, trotz aller gegentheiligen Behauptungen hätte Boulanger mit amerikanischen Bankiers und Spekulanten einen Vertrag abgeschlossen, nach dem er sofort nach seinem Regierungsantritt im Wege eines Dekrets den Getreidezoll von fünf Frank aufheben würde. Da eine solche Maßregel für Nordamerika von höchster Wichtigkeit wäre, so würde sich ein boulangistisches Konsortium in New-York von selbst erklären. Wie viel an der Nachricht wahr ist, wird vielleicht eine nahe Zukunft lehren.

Schweiz. Aus zuverlässigen Nachrichten, welche dieser Tage im Bundesrathshause zu Bern eingetroffen, soll sich nach der „N. Zür. Btg.“ ergeben, daß die zwischen Deutschland und der Schweiz noch schwebenden Differenzen (darunter die Frage des Niederlassungsvertrages) auf dem Wege eines nunmehr friedlichen Meinungsaustrausches beglichen werden dürften. Im Interesse der guten Nachbarschaft scheint man jetzt in Deutschland an maßgebender Stelle eine Verständigung mit der Schweiz nicht nur für wünschenswerth, sondern auch für möglich anzusehen.

Spanien. Der Ministerrath hat den Beschluß gefaßt, den Gemeinderath von Madrid, dessen Mißwirtschaft schon längst offenkundig war, wegen Diebstahl und Unterschlagung unter Verfolgung zu stellen. Der Hauptschuldige, Martorell, hat sich allerdings der Verhaftung bereits durch die Flucht entzogen. In den betheiligten Kreisen herrscht Verwirrung, in der Bürgerschaft eine selbstverständliche Aufregung.

Türkei. In türkischen Kreisen ist während der letzten Tage neuerdings vielfach von der Wahrscheinlichkeit eines Besuches des deutschen Kaisers in der türkischen Hauptstadt die Rede gewesen, welcher sich an dessen griechische Reise knüpfen würde. Nachdem Kaiser Wilhelm's Theilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten von Athen als feststehend betrachtet werden kann, glaubt man, daß er die Gelegenheit benutzen werde, um sich zu einem kurzen Besuche des Sultans nach Konstantinopel zu begeben. Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten verlautet in Konstantinopel vielfach, daß die russische Diplomatie alle Hebel in Bewegung setze, um im Palaste und auf der Pforte Bedenken und Schwierigkeiten bezüglich des Empfanges des deutschen Kaisers und der damit zusammenhängenden Formlichkeiten wahrzunehmen, um auf diese Weise den Verzicht des Kaisers Wilhelm auf die ihm zugesicherte Abfahrt herbeizuführen. Aus welchem Grunde die russische Diplomatie in dieser Richtung solchen Eifer entwickelt, ist unschwer einzusehen. Man besorgt eben russischerseits, daß ein Aufenthalt des deutschen Herrschers am Bosphorus einen engeren Anschluß der Türkei an den Friedensbund zur Folge haben könnte, und fühlt sich in dieser Annahme durch die Nachrichten, welche von einem Beitritt der Pforte zum Dreibund zu sprechen wukten, selbstverständlich nur bekräftigt.

Die Pforte beruft 80 000 Mann Reservisten ein.

Ägypten. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Kairo vom 3. d. M. hat General Grenfell die Derwische bei Toski angegriffen und gänzlich in die Flucht geschlagen. Der Anführer derselben Wad-el-Njumi ist getödtet worden. Der Verlust der Derwische beträgt 1500 Mann, der Verlust der Ägypter ist unbedeutend. — Nach einer weiteren Meldung verließ General Grenfell am 3. August um 5 Uhr Morgens Toski mit seiner ganzen Kavallerie und den Kameelreitern und rückte gegen das Lager der Derwische vor, welche sich vor seinem Feuer zurückzogen. Es gelang Grenfell, die gesammte Armee der Derwische auf ein etwa vier englische Meilen von Toski entferntes Terrain zu bringen, wo ein allgemeiner Kampf begann. Die ägyptische Infanterie unter Oberst Wodehouse, die Artillerie unter Major Mundle trieben die Derwische mit großer Tapferkeit von Stellung zu Stellung, wobei sie auf verzweifeltsten Widerstand seitens des Feindes stießen. Die Kavallerie unter Oberst Ritchener deckte den rechten Flügel der ägyptischen Armee und vereitelte durch rechtzeitiges Eingreifen mehrfache Versuche der Derwische, der ägyptischen Armee in die Flanken zu fallen. Der siebenstündige Kampf endete mit einem vollständigen Siege der ägyptischen Armee. Wad-el-Njumi und zwölf seiner Befehlshaber, sowie eine sehr große Anzahl der Derwische wurden getödtet und 50 Fahnen genommen. Es wurden Kanonenboote zur Verfolgung der Ueberreste der zerstreuten Armee abgefannt, man glaubt, daß sich sämtliche Derwische ergeben werden. Die Kanonenboote haben Befehl, alle Flüchtlinge und Verwundete an Bord zu nehmen. Der Verlust der Ägypter ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch soll derselbe nicht groß sein.